

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 18

Rubrik: Nebelhorn : Empfindlichkeit und Toleranz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebel horn

Empfindlichkeit und Toleranz

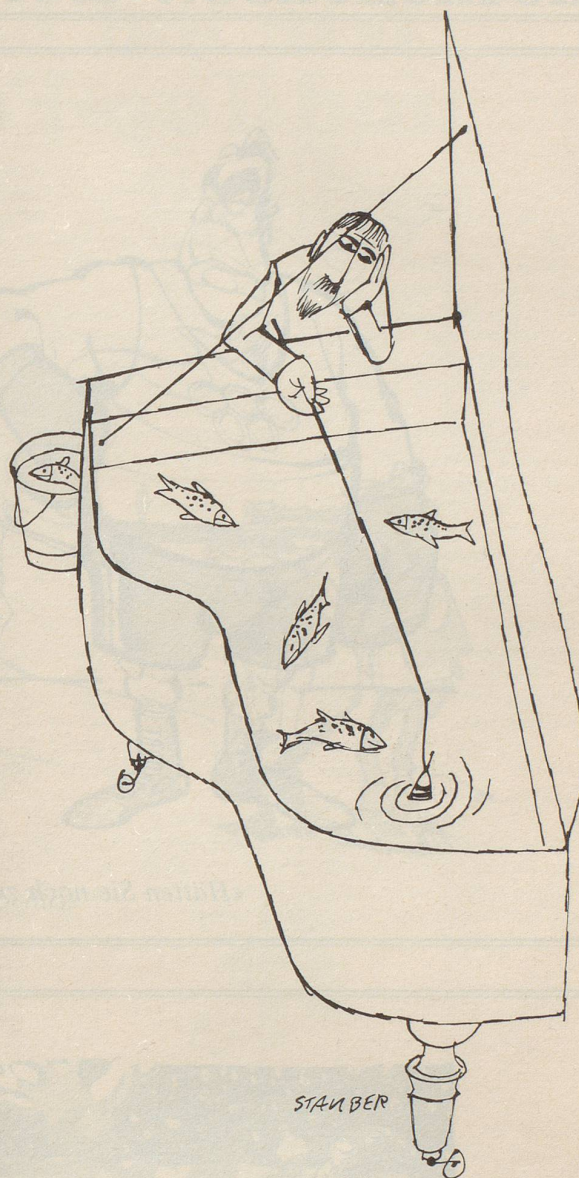
Im Nebelspalter machte sich ein Mitarbeiter Gedanken zu einem Bild von Horst (siehe Nr. 11). Wie unterschiedlich von Lesern ein Artikel beurteilt werden kann, beweisen einige Zuschriften*: Der Autor hat recht! (1) Der Artikel hat mich sehr geärgert, weil er am Kern der Sache vorbeiredet (38). Danke, dass Sie mit unmissverständlicher Klarheit die Verlogenheit gewisser «religiöser Gefühle» entlarvt und mit den letzten Abschnitten Ihres klugen Plädoyers für Horst den Finger auf die Stellen gelegt haben, wo wirklich Schindluderei mit Christus getrieben wird (19). Am Artikel ist alles grundfalsch (40). Ich habe schon sehr viel Gutes im Nebi gelesen, doch diese Analyse war etwas vom Besten (5). Meiner Meinung nach haben Sie recht mit dem, was Sie schreiben: insbesondere das über Jesus Gesagte imponiert mir (8). Eine unverständliche Taktlosigkeit (44). Dass die Darstellung eines robusten Christus, mit knotigen Sehnen, harten Fäusten, breitgetretenen Füßen und wettergegerbtem Gesicht keine ... entzückte seelische Hingabe auslösen würde, liegt auf der Hand (9). Geradezu verleumderisch (48). Was Sie über Christus sagen, ist etwas vom Besten, was man über ihn aussagen kann und aussagen müsste (13). Wenn *das* Bild guten Witz und Humor darstellen soll, warum musste dann der Redaktor Empfindlichkeit vermuten und Reaktionen befürchten und das Bild während Jahren in der Schublade hüten? (28). Die Ausführungen in Ihrem Artikel haben mich gepackt und aufgerüttelt (10). Die weitschweifigen Ueberlegungen über das Wesen unserer religiösen Gefühle hätte der Verfasser besser nicht von sich gegeben (31). Dem Artikelschreiber danke ich für seine tiefen Gedanken zur Sache (35). Schade für das Papier für die ganze Dissertation im Umfang von zwei Seiten; sie wären besser unbedruckt geblieben (37)...

Diese Widersprüchlichkeit der Reaktion ist erwähnenswert, weil sie exemplarisch ist nicht nur für den unterschiedlichen Grad der religiösen Verletzbarkeit, sondern auch dafür, dass der Grad der Empfindlichkeit, mit der man auf Kritik (und auch auf *vermeintliche* Kritik) reagiert, proportional steigt mit der eigenen Verbundenheit zur kritisierten Sache. Diese Sache kann die Wirtshaft oder die Armee, die Aerzte oder die A-Werk-Gegner (oder -Befürworter) usw. sein. Wer mit einer solchen Sache besonders vertraut oder verbunden ist, dem ist sie wie ein Freund, auf den man nichts, aber auch nicht die Spur kommen lassen will. Das ist verständlich. Aber ob damit auch der betreffende Sache gedient ist, bleibt allemal eine andere Frage.

Mancher rechtfertigt sich: «Ich bin «sonst» tolerant, aber in dieser Sache bin ich besonders empfindlich!»

Wirkliche Toleranz schliesst ein, dass man seine eigene Empfindlichkeit nicht nur kennt, sondern selber auch berücksichtigt – und vielleicht manchmal sogar zu belächeln vermag.

* Namen der Einsender siehe Seite 10 unten.



Basler Prominenz kämpft um die Queen

Am kommenden «Tag der Arbeit» besucht Königin Elizabeth II. mit dem Herzog von Edinburgh die Grün 80 in Basel. Natürlich wird der englischen Monarchin und ihrem Gemahl auch ein standesgemässes Bankett aufgetragen. Da leider nicht alle Vertreter der Basler Prominenz (wozu nicht nur Politiker zählen) am gleichen Tisch wie das Königspaar tafeln können, soll – gemäss Insider-Informationen – unter den Honoratioren der Grün-80-Stadt ein unglaubliches Gerangel um die Plätze am Monarchentisch entstanden sein! Wer letztlich Sieger bleibt, wird man am 1. Mai feststellen können. Nachwehen des Kampfes dürften im Verhältnis kürzlich noch befreundeter Basler Prominenzler ihren Niederschlag finden. Böse Zungen behaupten, die Basler Prominenz liege sich nicht zum erstenmal wegen einer Frau in den Haaren! Im Interesse der Humanistenstadt bleibt zu hoffen, dass sich weder Brigitte Bardot noch Raquel Welch oder Bo Derek zu einem Besuch der Grün 80 entschliessen werden.

Bebbi